

Alfred Tarantowicz

ZUM PROBLEM DER MORPHONOLOGIE

Im allgemeinen kann das sprachliche System in folgende Bereiche gegliedert werden: 1) das phonologische System, 2) das grammatische System (morphologisch-syntaktische System). Mit den Phonemen des phonologischen Systems korrespondieren im grammatischen System die Morpheme. In der Hierarchie der Elemente der Sprachstruktur stellen Morpheme eine höhere Klasse als die Phoneme und Phoneme dar, da Morpheme eine bestimmte Bedeutung besitzen, dagegen sind die Phoneme mit ihrer konstitutiven und komponentalen Funktion ein Baumaterial für die Syllabeme und Morpheme. Der strukturelle Unterschied zwischen dem phonologischen und dem morphologisch-syntaktischen System beruht also auf den Dimensionen, die jedem System einen spezifischen Stellenwert in der Struktur der Sprache zuweisen; dem phonologischen System fehlt die Dimension der Bedeutung. Das zwischen die beiden Systeme von Trubetzkoy eingefügte *m o r p h o n o l o g i s c h e* System wird als autonomes Verbindungsglied zwischen Phonologie und Morphologie angesehen.

Als Grundeinheiten oder Konstituenten sind für das morphologische System die *M o r p h o n e m e* anzusetzen¹.

Es ergeben sich bei der Beobachtung von Alternationen mehrere Reihen von Phonemen, die innerhalb des gleichen Morphems miteinander alternieren. Diese Reihen wurden schon von der Prager Phonologie als *Morphoneme* bezeichnet².

¹ Vgl. I. K u n e r t, *Veränderungsprozesse und Entwicklungstendenzen im heutigen Russisch*, Wiesbaden 1968, S. 41-42.

² Vgl. *Projet de terminologie phonologie standardisée*, "Travaux du Circle Linguistique de Prague" 1931, No 4, S. 321-322.

Der von Ułaszyn erfundene und von Trubetzkoy im Rahmen seiner Morphonologie eingeführte Terminus begann seine Berechtigung auch in der amerikanischen strukturalistischen Linguistik zu behaupten, wo er heute ein fester unbestrittener Begriff ist³.

In den amerikanischen und teilweise auch russischen⁴ strukturellen Arbeiten wird mit den Begriffen *M o r p h o n o l o g i e*, *M o r p h o n e m* und *m o r p h o n o l o g i s c h* fortwährend operiert. Leider ist die Verwendung dieser Begriffe nicht eindeutig.

In seiner Studie *Gedanken über Morphonologie*⁵ hat N.S. Trubetzkoy den Gegenstand und die Hauptaufgabe der Morphonologie als "die Erforschung der morphologischen Ausnützung der phonologischen Mittel einer Sprache" bestimmt und ihr eine selbständige Stellung zwischen Phonologie und Morphologie zugewiesen. Somit versteht sich die Morphonologie in Trubetzkoy's Benutzung als eine Untersuchung und Beschreibung der Alternationen in den Allomorphen ein und desselben Morphems.

In der amerikanischen Strukturalistik repräsentiert *m o r p h o p h o n e m i c s* (Morphonologie) vor allem ein Identifikationsverfahren minimaler phonemischer Einheiten, die als besondere phonologische "Werte" behandelt werden⁶.

Die amerikanische Bezeichnung "morphonemics" gebraucht auch M. Haslev⁷ und definiert die Morphonemik als die Lehre vom phonemischen Wechsel zwischen den Allomorphen desselben Morphems, wobei dieser Wechsel, der die Allomorphe betrifft, *a l l o m o r p h i s c h* bzw. *m o r p h o n e m i s c h* genannt wird. Morphonemisch sind hier die Alternationen und Variationen, die

³ Vgl. Z. S. H a r r i s, *Methods in Structural Linguistics*, Chicago 1951, S. 219 ff.; Ch. F. H o c k e t t, *A Course in Modern Linguistics*, New York 1958, S. 271.

⁴ Vgl. O. A c h m a n o v a, *Fonologija, morfonologija, morfologija*, Moskva 1966, S. 52-62; V. G. Č u r g a n o v a, *Očerok ruskoj morfonologijii*, Moskva 1973.

⁵ Vgl. N. S. T r u b e t z k o y, *Gedanken über Morphonologie*, "Travaux du Circle Linguistique de Prague" 1931, No 4, S. 160-163.

⁶ Vgl. L. D u r o v i ć, *Das Problem der Morphonologie*, [in:] *To Honor Roman Jakobson*, B. I, The Hague-Paris 1967, S. 564.

⁷ Vgl. M. H a s l e v, *Morfo-fonemikk. Synchrone og diakrone aspekter*, Oslo 1972, S. 12.

sowohl durch rein phonologische wie auch morphologische Faktoren bestimmt sind.

Im übrigen unterscheiden die amerikanischen Linguisten⁸: *Morphotaktik* und *Morphonemik*. Unter *Morphotaktik* verstehen sie die Lehre von der Verbindbarkeit der Morpheme und Morphe. Die *Morphonemik* dagegen ist die Lehre von den phonologischen Veränderungen, die sich bei den betreffenden Verknüpfungen von Morphemen zu komplexeren Einheiten ergeben.

Die Morphonologie umfaßt also a) die Lehre von der Morphemstruktur, b) die *Morphotaktik*, c) die *Morphonemik*. Die Verknüpfungen von Basismorphemen und grammatischen Morphemem bilden zahlreiche Strukturtypen und führen zur Erzeugung von Verknüpfungsalternationen der freien und gebundenen Morpheme. Dabei muß die morphotaktische Analyse der morphophonematischen vorausgehen.

Das hier Gesagte erlaubt, die Morphonologie folgendermaßen zu definieren: *U n t e r M o r p h o n o l o g i e* wird ganz allgemein die linguistische Disziplin verstanden, deren Aufgabe in der Erforschung der morphonologischen Struktur der Sprache und in der Beschreibung bzw. funktionellen Erfassung der *A l t e r n a t i o n e n* besteht.

Eines der Hauptprobleme der Morphonologie ist die morphonologische Analyse der zu beschreibenden Alternationen. Ihr Ziel besteht darin, die morphonologischen Beziehungen zwischen den Alternationen festzustellen insbesondere die grammatischen Funktionen der Alternationen zu erkennen und die Konditionen zum Auftauchen der Alternationen zu finden.

Die Morphonologie, die bestimmte Wechselwirkungen zwischen phonologischen und morphonologischen Prozessen untersucht, bezieht sich nicht auf das Phonem und seine Varianten, sondern auf das Morphem in seinen verschiedenen phonologischen Gestalten in Abhängigkeit von der Struktur der Nachbarmorpheme⁹.

Da man aus Morphemen *M o r p h o n e m e* gewann, kann so-

⁸ Vgl. z.B. D. S. W o r t h, *Morfotaktika i morfonemika. Aktualnyje problemy russkogo slovoobrazovanija*, B. I, Samarkand 1977.

⁹ Vgl. K u n e r t, a.a.O., S. 44-45.

gar nach T. Milewski¹⁰ durch die durchschnittliche Zahl der morphembildenden Morphoneme die Länge des Morphems in einer gegebenen Sprache am einfachsten ausgedrückt werden, was wiederum für typologische Untersuchungen sehr wichtig ist.

Für den vorliegenden Artikel scheint die folgende Definition des *M o r p h o n e m s* am geeignetsten zu sein.

Einen *K o m p l e x* von Phonemen, die innerhalb des gleichen Morphems unter bestimmten Bedingungen ganz systematisch miteinander alternieren, kann man zu einer *K l a s s e* zusammenfassen, die man *M o r p h o n e m e* nennt.

Der Strukturalismus versteht unter dem Begriff des Morphems nicht so sehr die Summe oder Klasse von Phonemen, die komplementär sind¹¹, sondern vielmehr eine abstrakte Einheit, die den alternierenden Phonemen zugrunde liegt und unter ganz bestimmten Bedingungen entweder in der einen oder anderen konkreten Gestalt erscheint. So alternieren im Deutschen regelmäßig Allomorphe mit gespannten und ungespannten Auslautkonsonantenphonemen in den Fällen wie *Kind* /kInt/ - *Kindes* /kInd-/ und können einheitlich als /kInD/ repräsentiert werden. Das letzte Element von *Kind* ist hier ein Morphonem *D*, das als /t/ erscheint, wenn es am Wortende steht, aber als /d/, wenn ihm ein Vokal folgt¹².

In diesem Zusammenhang ist daran zu erinnern, daß die Phonologie und Morphologie, obwohl sie zwei verschiedene Systeme sind, Tatsachen gemeinsam haben, die eine einheitliche Forschung bilden können, die sogenannte Morphonologie, in der Phoneme als Morphoneme in Erscheinung treten. Manche Linguisten wollen jedoch zwischen der Phonologie und der Morphologie keine besondere Morphonologie unterscheiden. Es scheint ihnen richtiger, die Alternationsphänomene, die teils phonologischer, teils morphologischer Art sind, getrennt zu untersuchen, dann aber zu prüfen, ob phonologische oder morphologische Kriterien bei den Alternationen ins Spiel kommen.

¹⁰ Vgl. T. Milewski, *Voraussetzungen einer typologischen Sprachwissenschaft*, "Linguistics" 1970, Nr. 59, S. 85.

¹¹ Vgl. Harris, a.a.O., S. 239.

¹² Vgl. M. Bierwisch, *Strukturalismus. Geschichte. Probleme und Methoden*, [in:] *Kursbuch*, B. V, Frankfurt am Main 1966, S. 91.

J. Kuryłowicz¹³ und L. Durović¹⁴ schlagen vor, die meisten hierher gehörigen Erscheinungen in der Phonologie, einige aber in der Morphologie zu behandeln. Eine andere Linie verfolgt A. Martinet¹⁵, wenn er erfordert, daß die Alternationen, da sie mit der Phonologie nichts zu tun haben, in der Morphologie beschrieben werden sollen. Bei der Untersuchung der Alternationen zeigt sich aber, daß eine Verbindung zwischen beiden Bereichen besteht.

Der Übergang von der strukturellen Phonologie zur Morphonemik und Morphologie, der nichtlinearer Natur ist, kann leicht nachgewiesen werden, wenn die Funktion als eine morphologische Abhängigkeit interpretiert wird. Aus diesem Grunde bilden die Phoneme, die als Morpheme (Morphoneme) vorkommen, ein morphonologisches System der betreffenden Sprache.

Es wird auch, wie schon früher ausgeführt, ein Versuch unternommen, das Problem der Beziehungen zwischen sprachlichen Einheiten und Ebenen im Rahmen einer linguistisch signifikanten Theorie zu klären. Hierfür hat F. Grucza¹⁶ eine einleuchtende Erklärung gefunden. Die von ihm erkannten und gezeigten Verknüpfungen und Abhängigkeiten zwischen der phonemischen und grammatischen Ebene beweisen die Richtigkeit seines stratifikationellen Herangehens an die Sprache. Zunächst ist festzustellen, daß die grammatische Strukturierungsebene die phonemische Ebene überschichtet. Die beiden Ebenen gehören den unterschiedlichen Strata an, zwischen denen es keinen direkten komponentiellen Übergang gibt. Aufgrund der Überschichtung der phonemischen Strukturierung durch die grammatische ergibt sich ein grammatisch-phonemisches Kreuzungsfeld. Innerhalb des Kreuzungsfeldes können die Einheiten der grammatischen Ebene als Folgen von gewissen phonemischen Einheiten dargestellt werden. Da nicht alle grammatischen Einheiten immer alle phonemi-

¹³ Vgl. J. Kuryłowicz, *Phonologie und Morphonologie*, [in:] *Phonologie der Gegenwart*, Graz-Wien-Köln 1967, S. 158-169.

¹⁴ Vgl. Durović, a.a.O., S. 556-568.

¹⁵ Vgl. A. Martinet, *De la morfonologie*, "La Linguistique" 1965, No 1, S. 15-30.

¹⁶ Vgl. F. Grucza, *Sprachliche Diakrise im Bereich der Ausdrucksebene des Deutschen. Beiträge zur allgemeinen Sprachtheorie*, Poznań 1970, S. 87 und 81.

schen Einheiten implizieren, erweist sich der lineare Übergang zwischen ihnen als unmöglich. Diese von F. Grucza vorgetragene Ansicht scheint uns in ganz besonderer Weise wichtig zu sein. Es ist gerade eines der grundlegendsten Erkenntnisse seiner Theorie, daß nicht nur der Übergang von der phonemischen zur grammatischen Ebene, sondern auch die Stratifikation der sprachlichen *A u s d r u c k s e b e n e* genauer bestimmt werden kann.

In der generativen Grammatik gibt es keine scharfe Trennung zwischen Phonologie und Morphologie. Die Interpretation von morphologischen Erscheinungen wird vollständig durch die ganz anderen Bedingungen phonologischer Regeln determiniert. Bezeichnenderweise fehlt diese Trennung von Morphologie und Phonologie im Standardmodell bei der Beschreibung und Erklärung der Alternation, was einer kritischen Bewertung in W. Dresler¹⁷ unterzogen wird.

Für die generative Grammatik sind sogar die Morphoneme die wahren "systematischen" Phoneme, die nur den Phonemen der klassischen Phonologie gegenübergestellt werden. Insbesondere wird hier versucht, genaue Regeln aufzustellen, die die Ketten von Morphonemen in phonetische Ketten umwandeln und als eine Art von Transformation beschreiben¹⁸.

Die phonologische Komponente der generativen Grammatik, die zwei unterschiedliche Ebenen enthält, die phonologische und die phonetische, arbeitet ohne Phoneme im strukturalistischen Sinne. Wesentlich sind hier nicht Phone und Phoneme, sondern Merkmale, um auf ihrer Basis phonologische Prozesse zu verdeutlichen. Auch in der Morphophonemik, wie sie von der generativen bzw. transformationellen Grammatik konstruiert wurde, wird fast nur mit Merkmalen operiert¹⁹.

Das Gebiet der Morphonologie bezieht sich nicht nur auf die Formbildung und Flexion, sondern umfaßt auch die Bereiche der

¹⁷ Vgl. W. D r e s s l e r, *Zur Rekonstruktion phonologischer Prozesse im Altgriechischen*, [in:] *Festschrift zu Josip Hamm*, Wien 1975, S. 53.

¹⁸ Vgl. Ch. R o h r e r, *Die Behandlung der französischen Nasalvokale in der generativen Phonologie*, [in:] *Phonologie der Gegenwart*, S. 293.

¹⁹ Vgl. O. W e r n e r, *Einführung in die strukturelle Beschreibung des Deutschen*, Tübingen 1973, S. 69.

kontaktunabhängigen und automatisierten Allomorphie mit der Einbeziehung des Sektors der Derivation, wo die meisten Fälle von Allomorphie eine bedeutende Rolle spielen²⁰.

Die historische Basis bei der Erklärung und Lokalisierung von vielen synchronischen Fakten wurde von der Wissenschaft schon längst erkannt. Die Skala dessen, was ein historischer Ansatz der Morphonologie zur Beurteilung synchronischer Strukturen geleistet hat, ist sehr breit. Auch so isolierte Strukturen wie die Reste des grammatischen Wechsels im Deutschen, die zur Produktion idiosynkratischer Alternationen Anlaß geben, können nur historisch adäquat erklärt werden. Die historische Erklärung erhellt nämlich den lautlichen Zusammenhang ohne Heranziehung weiteren Materials. Das historische Wissen gibt uns oft Hinweise, wo wir nach einer morphonologischen Alternation suchen sollten, welche Arten von morphonologischen Prozessen zu erwarten sind.

Von besonderer Wichtigkeit ist aber die Morphonologie in den Fällen, wo sich eine weit einfachere Beschreibung der Strukturen mittels des Prinzips der Alternationen anbietet. Als Beispiel dafür läßt sich das Russische anführen. In der phonologischen Beschreibung des russischen Vokalismus zeigt sich das Alternationskriterium viel wichtiger als die Rolle des Akzentes, der hier in vielen Fällen als zusätzliches Signal gelten kann. Das russische reduzierte /i/ realisiert in der Position nach einem palatalen Konsonanten die Phoneme /a, o, e, i/. Im vorliegenden Fall ist es wichtig festzustellen, mit welchem dieser Vokalphoneme das unbetonte /i/ alterniert. Hier entscheidet die morphonologische Alternation in dem Sinne, daß sich der phonologische Plan dem morphologischen unterordnet²¹. Erst wenn das Alternationskriterium versagt, muß man mit anderen Möglichkeiten rechnen. Viele der klassischen Probleme der Phonologie und Morphologie lassen sich einfach formulieren, sofern sie in Form einer morphonologischen Alternation dargestellt werden.

Die Sprache greift zur V a r i a n z - zur Alternation.

²⁰ Vgl. W. R o t h e, *Phonologie des Französischen*, Berlin 1972, S. 45.

²¹ Vgl. K. H o r a l e k, *Zur Theorie der prosodischen Eigenschaften*, "Wiener Slavistisches Jahrbuch" 1964, S. 92.

Phonologische Regeln, die nur unter bestimmten Bedingungen wirksam werden, führen zu Alternationen im System, und der Phonologe konstatiert die Alternationen, der Morphologe versucht, die Beziehungen zwischen ihnen zu erklären, aber erst in der Morphonologie können die Alternationsregeln bei der Flexion und Formbildung in neuem Licht erscheinen.

Die morphonologischen Zusammenhänge spielen auch in der gesprochenen Sprache eine wichtige Rolle und sind Zeichen für die Interdependenz der verschiedenen sprachlichen Ebenen. Vor allem die strukturellen Überlagerungen, wie z.B. der Ablaut im Deutschen, sind solche Fälle, in denen die Wechselbeziehung der zwei sprachlichen Einheiten des Phonems und Morphems besonders klar zutage tritt.

Da die Beziehungen zwischen den betreffenden Morphemen und Phonemen also Einheiten mit Varianten und Alternanten in bereits bestehende Bereiche übergreifen, erweist sich die Idee der Morphonologie als besonders nützlich. Es gibt im Deutschen wie auch im Polnischen vokalische und konsonantische Alternationen, die sowohl in der Phonologie, aber auch in der Morphologie behandelt werden könnten. In der Morphologie werden sie deshalb untersucht, weil sie in der Flexion und Derivation ihren Ausdruck finden. Vom praktischen Gesichtspunkt sind wir geneigt, für die Erforschung des sprachlichen Grenzgebietes zwischen Phonologie und Morphologie die von Trubetzkoy geprägte Bezeichnung *M o r p h o n o l o g i e* eindeutig zu verwenden²².

Mit diesen Bemerkungen, die als eine Art summarische Ergänzung zu den obigen Ausführungen über den Status der Morphonologie und über die damit verbundene Problematik gedacht sind, soll dieser Artikel abgeschlossen werden.

Katedra Językoznawstwa Niemieckiego
i Stosowanego

²² Vgl. O. S z e m e r e n y i, *Einführung in die vergleichende Sprachwissenschaft*, Darmstadt 1970, S. 66; vgl. auch morphonologische Arbeiten von N. M o r c i n i e c, *Alternacje fonemiczne w języku niemieckim i holenderskim*, "Kwartalnik Neofilologiczny" 1970, nr 3, S. 287-297; d e r s e l b e, *Allophonischer und phonologischer Wechsel im Deutschen und Niederländischen*, "Germanica Wratislaviensia" 1972, [Nr.] 16, S. 73-87.

Alfred Tarantowicz

O PROBLEMIE MORFONOLOGII

Artykuł podejmuje trudny i bardzo złożony problem morfonologii. Morfonologia, której zasady i zadania sformułował już Trubecki, a którą twórczo rozwijał strukturalizm zarówno na gruncie europejskim, jak i amerykańskim, zajmuje się m. in. teorią alternacji morfonologicznych spółgłoskowych i samogłoskowych, ich funkcją oraz zakresem ich użycia. Dlatego też szczególne znaczenie ma status morfonologii jako samodzielnej dyscypliny, wykorzystywanej w opisie morfologicznym i analizie słowotwórczej. Stanowisko uczonych wobec tej kwestii, jak wynika z artykułu, nie zawsze było jednolite.